

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

7.7.1898 (No. 184)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 7. Juli.

№ 184.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Spanien hat keine Flotte mehr. Das Geschwader des Admirals Cervera ist in der Bucht von Santiago vernichtet worden und die Escadre Camara's kommt für die letzten Entscheidungen nicht in Betracht. Es ist ein zerschmetternder Schlag, welchen der amerikanische Flottenführer Sampson dem spanischen Gegner verlehrt hat, aber in Madrid ist man trotzdem nicht gesonnen, den Weg zum Frieden zu betreten. Ministerpräsident Sagasta soll erklärt haben, daß Spanien daran nicht denke, weil seine Widerstandskraft nicht gebrochen sei. Das ist angesichts der Katastrophe von Santiago ein stolzes Wort, doch man braucht es nicht allzu ernst zu nehmen. Unmittelbar nach einer schweren Niederlage hat noch nie ein Besiegter seine ganze Hoffnungslosigkeit eingestanden, insbesondere nicht, wenn er sich trotz des Mißerfolges großer militärischer Bravour brüsten durfte. Bei Santiago haben die Spanier sich als mutige und zähe Soldaten bewährt. Aber nach der Vernichtung der Schiffe Cervera's drängt sich neben dem rein militärischen Eindrucke die politische Frage in den Vordergrund. Kann Spanien, da seine besten Schiffe verbrannt sind und ihre Trümmer auf dem Grunde der Meeresbucht von Santiago liegen, noch ernstlich auf einen Wechsel des Kriegsglückes hoffen? Und wenn nicht, wohin soll es führen, daß der Krieg fortgesetzt wird? So lange nur das militärische Uebergewicht der Vereinigten Staaten vor dem fernem Manila entschieden war, konnte man verstehen, daß in Washington eine friedliche Stimmung nicht Platz griff. Durch die Schlacht von Cavite war Spanien schwer, aber nicht zerschmetternd getroffen, und nicht bloß die Jingos, sondern auch die ersten und besonnenen Elemente in der Union mußten, nachdem der Krieg begonnen war, darauf bedacht sein, einen Schlag zu fähren, der die amerikanische Ueberlegenheit außer Zweifel stellte. Dieser Schlag ist nun erfolgt. Die Vereinigten Staaten brauchen um ihr Prestige nicht mehr besorgt zu sein, der Sieg ist, wenn auch nicht so leicht und spielend, wie sie anfangs gemeint hatten, dem Sternbanner gesichert. Und da es keine Lebensfrage für die Union ist, um derentwillen der Krieg begonnen wurde, so darf der Sieger eher als der Besiegte sich der Friedensstimmung zugänglich zeigen. Die nationale Ehre ist auf beiden Seiten nicht mehr im Spiele, die Spanier haben sie in blutigem Kampfe durch ihre Tapferkeit vor Demütigung bewahrt, die Amerikaner haben durch ihren großen Erfolg ihr Uebergewicht bewiesen. Damit aber ist das empfindlichste und schwierigste Hinderniß eines ehrenvollen Friedensschlusses hinweggeräumt.

Cuba ist schon seit siebzig Jahren ein unsicherer spanischer Besitz. England hatte bereits zu Canning's Zeit sein Auge auf die Insel geworfen, und im Jahre 1846 bot der Washingtoner Staatssekretär James Buchanan der spanischen Regierung fünfzig Millionen Dollars als Kaufpreis für Cuba. Bald darauf unternahm Narcisso Lopez vom amerikanischen Festlande aus, durch die amerikanische Regierung unterstützt, seine Expeditionen nach Cuba, deren zweite mit seiner Besiegung und Hinrichtung endete. Die Aufforderung Englands und Frankreichs, mit ihnen in einen Dreiebund „gegen die Eroberung Cubas“ einzutreten, beantwortete Amerika mit einer schroffen Ablehnung, welche damals schon — vor fünfundsiebzig Jahren — die Entscheidung über das Schicksal Cubas den Amerikanern vorbehielt; dies sind historische Thatsachen. Nach der Katastrophe von Santiago ist der Fortschritt in der Entwicklung jener historischen Thatsachen kaum zu verkennen. Was vor siebzig Jahren schon ein unsicherer spanischer Besitz war, ist ein verwirkter Besitz geworden. Nun kann es nur noch ein langsames spanisches Verbluten in den Kolonien sein, was bei der Fortdauer des Krieges die Welt zu gewärtigen hat, während sie wünscht, daß derselbe so bald wie möglich ein Ende nehme.

Was sich jetzt noch zu Lande bei Santiago ereignet, ist für den Verlauf und die Entscheidung des Krieges von untergeordneter Bedeutung. Mag General Schafter die Stadt zur Kapitulation zwingen oder mag er durch das Eintreffen der spanischen Verstärkungen unter den Generalen Escario und Parejas zur Einstellung des Angriffes oder selbst zum Rückzuge und zur Einschiffung gezwungen werden, das ist gleichgültig. Der Besitz der Stadt Santiago ist heute, nachdem der einzige offensive Faktor, die Flotte Cervera's, die sie durch sechs Wochen beherrschte, von der strategischen Bildfläche verschwunden ist, wertlos. An der äußersten Südspitze der Insel Cuba vollkommen excentrisch gelegen, besitzt Santiago weder als administratives noch als Kommunikations-Centrum, noch als Stapelplatz für Kriegsmittel irgend welche Be-

deutung. Santiago ist ein verlorener Posten, dem nur die Anwesenheit der Escadre Cervera's vorübergehende Bedeutung verlieh. Das mörderische Klima der cubanischen Südküste beginnt bereits seine verheerenden Wirkungen auf die amerikanischen Truppen auszuüben. Zwei Generale, Wheeler, der noch vor wenigen Tagen an der Spitze seiner Reiter vor Sevilla kämpfte, und General Young, sind schwer erkrankt. General Schafter sagt nicht, von welcher Krankheit die beiden Generale ergriffen wurden, aber es ist zweifellos, daß es das Gelbe Fieber ist, das im amerikanischen Lager ausgebrochen ist.

Trotz der Niederlage bei Santiago und der schlimmen Nachrichten von Manila ist der Muth der Spanier noch ungebrochen. Ministerpräsident Sagasta erklärte einem Interviewer, Spanien werde trotz Allem nicht um Frieden anfragen, da es mit den hunderttausend Mann, die es auf Cuba hat, den Kampf noch ein Jahr lang fortsetzen könne. Die Richtigkeit dieser Behauptung mag dahingestellt bleiben. Dagegen steht die Thatsache fest, daß die Spanier auf Cuba trotz der hunderttausend Mann, die sie angeblich auf der Insel haben, nicht im Stande waren, 10000 Mann rechtzeitig nach Santiago zu bringen. Wenn sich übrigens Herr Sagasta auf den Standpunkt stellt, der sich in die Worte: „Wir können warten!“ zusammenfassen läßt, so sind die Amerikaner wohl im Stande, dieses Beispiel mit mehr Erfolg nachzuahmen. Sie brauchen jetzt, da keine nennenswerthen spanischen Seestreitkräfte mehr bei Cuba existiren, nur die Insel ernstlich zu blockiren, und sie wird, ohne daß die Amerikaner einen Schuß abzufeuern brauchen, binnen Jahresfrist oder noch viel früher kapituliren müssen.

(Telegramme.)

* **Washington**, 6. Juli. Präsident Mac Kinley telegraphirte dem General Schafter und dem Admiral Sampson, darüber zu berathen, ob es für die Flotte möglich sei, in den Hafen von Santiago einzulassen und die Stadt zu beschießen. — Schafter bestätigte, daß General Pando mit 6000 Mann in Santiago eingetroffen sei. Die Truppen seien bereits auf den verschiedenen Befestigungen vertheilt.

* **Washington**, 6. Juli. Admiral Sampson gestattete den britischen Kriegsschiffen „Vallias“ und „Alert“ und dem österreichischen Kriegsschiffe „Maria Theresia“ in Santiago einzufahren, um die fremden Unterthanen fortzubringen. Ein englisches Schiff ist bereits von Santiago nach Kingston abgegangen.

* **New-York**, 6. Juli. Der Washingtoner Korrespondent des „Evening Journal“ meldet: Admiral Sampson habe den Versuch gemacht, die unterseeischen Minen im Eingang des Hafens von Santiago zur Explosion zu bringen, doch sei der Versuch nur bei einigen gelungen. Die spanischen Batterien auf Cayo Smith, dem Fort Morro und La Socapa seien noch immer in Thätigkeit.

* **New-York**, 6. Juli. Die Kommandanten der spanischen Schiffe „Biscaya“, „Furor“ und „Pluton“ sind gefangen. Drei Offiziere und sechs Mann des „Pluton“ flüchteten an Bord des der Associated Press gehörigen Waisos.

* **New-York**, 6. Juli. Der „New-York Herald“ meldet: An Bord des Kriegsschiffes „Alert“ eingetroffene Flüchtlinge theilen mit, General Pando sei in der Schlacht bei Palma schwer verwundet worden. Eine Bestätigung der Nachricht fehlt. Die Flüchtlinge behaupten ferner, General Linarez habe erklärt, Santiago lieber verbrennen als übergeben zu wollen. — Wie dasselbe Blatt aus Washington meldet, fehlt es in Santiago an Uebereinstimmung unter den Oberbefehlshabern zu Wasser und zu Lande über die Leitung der Operationen. General Schafter berichtet, Admiral Sampson habe sich geweigert, in den Hafen von Santiago einzulassen, er werde dies nur thun, wenn er direkten Befehl des Marineamtes hierzu erhalte.

* **London**, 6. Juli. Unter dem 3. d. M. wird aus dem amerikanischen Hauptquartier aus Santiago berichtet, daß nach sorgfältiger Untersuchung die Aerzte die Verluste der Amerikaner an Todten und Verwundeten vor Santiago auf mindestens 1700 veranschlagen, von denen ungefähr 150 sofort getödtet wurden oder ihren Wunden erlagen. Der Rest wird wahrscheinlich genesen.

* **New-York**, 6. Juli. Wie der „Herald“ meldet, habe Mac Kinley den Admiral Sampson und General Schafter beauftragt, sofort gemeinsam gegen Santiago vorzugehen.

* **Madrid**, 6. Juli. Gestern Abend wurde im Ministerrath nach kurzer Berathung beschloffen, nicht in Friedensverhandlungen einzutreten, sondern den Krieg bis auf's äußerste und so lange noch ein spanischer Soldat auf cubanischem Boden steht, fortzuführen.

* **Madrid**, 6. Juli. Sagasta erklärte beim Verlassen des Palais, es bestätige sich, daß die Flotte Cervera's geschlagen sei. Die „Quendo“ sei verbrannt, die „Infantina Theresia“ gescheitert und Admiral Cervera gefangen. Die Nachricht stammt von schiffbrüchigen Spaniern.

* **Madrid**, 6. Juli. Aus Havanna wird amtlich gemeldet: Die amerikanischen Schiffe erneuten den Angriff bei Santiago, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Spanier hatten fünf Verwundete. Einige Häuser wurden beschädigt. — Die Kabelverbindung mit Santiago ist wieder hergestellt. Die Regierung hat keinerlei Nachricht von einer erneuten Beschießung Santiago's und ersuchte Blanco um Mittheilungen und Einzelheiten über die Seeschlacht.

* **Madrid**, 6. Juli. Der englische Konsul in Hongkong sandte einen Aviso zu Admiral Dewey nach Manila mit der Meldung, daß Camara in Egypten angekommen sei. Die Madrider Blätter schreiben, die ägyptischen oder englischen Behörden hätten, indem sie sich der Durchfahrt Camara's durch den Suezkanal widersetzen, versucht, die Ankunft Camara's in Manila zu verzögern. Die Blätter machen dabei den Engländern den Vorwurf, daß diese dem, mit Waffen für die Aufständischen beladenen Schiffe „Pafig“ gestattet hätten, Hongkong zu verlassen, um nach Cavite zu gehen.

* **Bort Said**, 6. Juli. Die spanischen Torpedoboote sind nach Messina zurückbeordert. Der Rest des Geschwaders wird in den Kanal einfahren.

* **Ismaïlveh** (Egypten), 6. Juli. Das spanische Kriegsschiff „Pelayo“ ist hier angelauten wegen Beschädigung an der Maschine.

* **Madrid**, 6. Juli. Der spanische Konsul in Singapur theilt mit, General Augustin habe ihn beauftragt, der Regierung zu telegraphiren, daß die Lage in Manila noch immer dieselbe sei. Die Familie des Generalgouverneurs hat sich zu Schiffe aus Macabebe flüchten können, indem sie die ganze Nacht über amerikanische Schiffe glücklich passirte und ohne Zwischenfall in Manila eingetroffen sei. Die Kolonne des Generals Monet werde in Macabebe belagert.

* **Berlin**, 6. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Botschafter der Vereinigten Staaten bringt amtlich zur Kenntniß, daß Präsident Mc Kinley durch eine Proklamation, datirt vom 27. Juni cr., die Blockade über alle Häfen an der Südküste Cuba's von Cabo France bis Cabo Cruz, einschließlich des Hafens von San Juan auf Portorico verhängte.

* **Wien**, 6. Juli. Das Telegraphenbureau meldet aus Kingston vom 5. d. M.: Ein Augenzeuge der Ereignisse vor Santiago meldet unter dem 3. d. M. von Bord des österreichisch-ungarischen Torpedo-Rammkreuzers „Kaiserin und Adnigin Maria Theresia“, welcher mit 77 Flüchtlingen hier eingetroffen ist: Das Schiff lief gestern früh die Küste von Cuba 20 Meilen östlich von Santiago an und steuerte dann westlich. Um 10 Uhr früh waren die an Bord Befindlichen Augenzeugen der Aktion. Das Gefecht spielte sich westlich in formirter Kellinie ab. Der Beschüßkampf wurde in einer Entfernung von 150 Yards geführt. Nach 1½ Stunden war die spanische Flotte trotz ihrer guten Haltung in Brand geschossen und vollkommen vernichtet. Die brennenden Schiffe „Infantina Theresia“, „Quendo“ und „Biscaya“ strandeten freiwillig einzeln an der Küste. Man sah von Bord der „Maria Theresia“, wie die Schiffe explodirten. Die Torpedobootführer wurden in den Grund gehohrt. Die „Christobal Colon“ brannte etwa 60 Meilen westlich. Die amerikanische Flotte blieb unverfehrt. Die Spanier erlitten sehr schwere Verluste. Die Amerikaner hatten nur zwei Todte und nur wenige Verwundete. Admiral Cervera wurde gefangen genommen. Santiago soll heute bombardirt werden.

* **Rom**, 6. Juli. Infolge mehrerer Unterredungen, die Rampolla mit dem spanischen Botschafter hatte, sagt die „Italia“, dies lasse vermuthen, daß Spanien neuerdings sich an den Papst wenden könnte, damit dieser behufs Abschlusses eines Friedens zwischen Amerika und Spanien intervenire.

Die englische Arbeiterunfallversicherung.

Am 1. Juli ist das in der vorjährigen Session beschlossene Unfallversicherungsgesetz in Kraft getreten. Der bedeutendste und reichste Industriestaat kommt mit diesem Gesetz mehreren

anderen, vornehmlich Deutschland, langsam nachgehinkt und beginnt, theilweise eine recht beschämende Lücke seiner Wohlfahrtsgesetzgebung auszufüllen. England besitzt ein Haftpflichtgesetz, aber für die Arbeiter ist es gleich einer Lotterie mit der Aussicht, einmal das große Loos darin zu gewinnen. Wer einen Unfall erlitt, der erhielt noch lange keine Entschädigung. Denn sobald die Verletzung durch eigene oder die Schuld eines anderen, bei demselben Werke beschäftigten Arbeiters herbeigeführt war, fiel die Haftpflicht fort. Wenn zum Beispiel ein Maurer einen Ziegel vom Gerüst fallen ließ, der einen zufälligen Passanten verwundete, so lag Haftpflicht vor; wurde aber dadurch etwa ein anderer Maurer für immer erwerbsunfähig gemacht, so ging der Unternehmer frei aus, da Schuld eines Mitarbeiters vorlag. Man ersieht sofort, daß dieser Paragraph die meisten Arbeitsunfälle aus dem Bereich des Gesetzes ausschied. Den geringen Rest der übriggebliebenen Fälle mußten die Arbeiter schließlich auf dem gewöhnlichen Justizwege einbringen. Im Vergleich mit dieser Haftpflicht bedeutet das neue Gesetz für die englischen Industriellen allerdings eine Umwälzung. Die Bestimmungen sind kurz wiederholt folgende: Das Recht auf Entschädigung tritt bei allen Unfällen ohne Unterschied ein, und zwar ist der Arbeitgeber verpflichtet, im Todesfalle den Erben den Lohn der letzten drei Jahre, aber nicht weniger als 3000 und nicht mehr als 6000 M. zu zahlen; bei dauernder oder zeitweiliger Arbeitsunfähigkeit bis zu 50 Proz. des letzten Lohnes, aber nicht mehr als 20 M. wöchentlich. Doch während der ersten beiden Wochen erhält der Verletzte keine Entschädigung, trotzdem es bekanntlich hier keine allgemeine Krankenversicherung gibt. Die Festsetzung der Unfallrente steht freiwillig gebildeten Ausschüssen der Arbeitnehmer und -geber zu oder, wenn die Parteien es wünschen, einem Schiedsrichter oder auch dem Civilgericht unterster Instanz. Das Gesetz erstreckt sich allerdings nur auf Eisenbahnen, Bergwerke, Fabriken, Docks, Kanäle und Bauarbeiten mit mechanischer Betriebskraft. Die großen Klassen der Feldarbeiter, Diensthofen, Seelente, Kleinhändler u. d. bleiben ausgeschlossen. Aber selbst mit diesen und anderen Mängeln wird das Gesetz für sechs von dreizehn Millionen britischer Arbeiter zu einer bleibenden Wohltat werden. Die Frage, wie die Unternehmer den neuen Verbindlichkeiten gerecht werden wollen oder können, bleibt ihnen allein überlassen. Es ist darum vielleicht von Interesse, einige der vielfachen Wege anzuführen, auf denen die verschiedenen Arbeitgeberkreise diese Schwierigkeit zu lösen versuchen wollen. Solch' gewaltige Unternehmen wie die großen Eisenbahngesellschaften Englands sind sich sozusagen selber Berufsgenossenschaft genug. Zum Theil werden sie einen eigenen Versicherungsfonds errichten, zum Theil mit den bestehenden freiwilligen Unterstützungsklassen ihrer Angestellten Hand in Hand gehen. Die Masse der Arbeitgeber verfiel indessen naturgemäß zuerst auf den Gedanken, bei den großen Versicherungsanstalten Rath zu suchen. Doch an dieser Stelle hatte ihrer eine beträchtliche Ueberraschung. Als Chamberlain die Bill im Parlament verfocht, beruhigte er alle Bedenken wegen der pekuniären Lasten mit der Versicherung, daß die Regierungsfachverständigen nur ganz geringfügige Prämien herausgerechnet hätten. Doch die Versicherungsgesellschaften haben ein wesentlich abweichendes Resultat betreffs der Höhe der Prämien herausgefunden, und Arbeitgeber erfuhr zu ihrem Ersauern, daß sie das Zehn- und Zwanzigfache der bisherigen Sätze zu zahlen haben würden. Daraufhin theilte sich die Bewegung abermals. Viele Unternehmer, zumal in den umfangreichen Zweigen der Industrie, haben sich freiwillig zu Berufsgenossenschaften mit eigenen Versicherungsklassen zusammengeschlossen. So ist ein Fonds der Spinnereibesitzer entstanden mit dem Beitrag von zwei Pfennig pro Spindel und einer Mark für jeden Webstuhl. Man hofft, auf diese Weise die Versicherungsprämie auf 2 vom Tausend der gezahlten Löhne ermäßigt zu sehen. Die Grubenbesitzer in Durham und Northumberland werden mit den dortigen Gewerkschaften eine gemeinsame Kasse errichten, in welche sie etwa 45 Pfennig pro Arbeiter und Woche zahlen. In dem Schuhwaarenbezirk von Leicester hat die Föderation der Fabrikanten einer Gesellschaft ein ganz eigenartiges Versicherungssystem aufgezwungen. Diejenigen Arbeitgeber, welche im Lauf des Jahres keinen Unfall zu verzeichnen haben, werden ein Tausendstel von der Lohnliste zahlen; sobald aber ein Unfall eintritt, das Sechsfache als Prämie. Eine derartige Bemessung empfiehlt sich im Interesse aller Beteiligten. Die vielfache Errichtung privater Fonds aber hat auf der andern Seite auch die Versicherungsanstalten etwas überrascht, so daß sie jetzt schon in ihren Forderungen bescheidener auftreten. Eine sehr erhebliche Zahl von Arbeitgebern, insbesondere die kleineren, bleibt indessen vor der Hand aller Versicherung fern. Sie lassen es einfach auf gut Glück ankommen, und hierbei offenbart sich eine der empfindlichsten Schwächen des englischen Gesetzes. Der Fortfall der Zwangsgenossenschaften mag vielerlei bürokratische Schwierigkeiten vermeiden, aber dafür läuft der englische Arbeiter die Gefahr, in seinen Ansprüchen benachtheiligt zu werden. Denn wenn solch kleinen Unternehmern und Meistern das Glück nun doch nicht beschieden und eine größere Unfallentschädigung zu leisten ist, brechen sie pekuniär zusammen, und in solchem Falle kann das Gesetz eingestandenemassen dem verletzten Arbeiter nicht zu seinem Rechte verhelfen.

Zur neueren Finanzpolitik Frankreichs.

Im Laufe der 80er Jahre hatten sich die Träger der Finanzgewalt in Frankreich immer mehr daran gewöhnt, einen sehr erheblichen Theil der jährlich wachsenden Mehrausgaben des Staats im Wege von Anleihen aufzubringen. So wuchs die Staatsschuld vom Jahre 1880 bis 1891 von 25,9 Milliarden auf 31,6 Milliarden Francs an. Seit dem Jahre 1891 ist es indessen der nüchternen und verständigen Finanzwirtschaft, welcher sich Regierung und Kammern von jener Zeit an befleißigt haben, gelungen, einer weiteren Vermehrung der Rentenschuld vorzubeugen, sowie die Annuitätenschuld um einige 100 Millionen Francs zu vermindern, wobei insbesondere

von Werth war, daß alle vorgenannten Sondereinrichtungen im Etatswesen allmählich auf den ordentlichen Etat übernommen wurden und damit die Deckung der entstehenden Ausgaben durch ordentliche Staatseinnahmen zum Grundsatz erhoben wurde. Der Rückgang der allgemeinen Staatsschuld ist um so beachtenswerther, wenn man bedenkt, daß allein die jährlichen Ausgaben für Krieg und Marine von 1880 bis 1898 sich von 731 auf 926 Millionen Francs vermehrt haben.

Ein so günstiges Ergebnis war ohne die größte Sparfamkeit auf den verschiedenen Gebieten der Civilverwaltung nicht möglich. Daneben waren allerdings, da der französische Staat nicht über eine so schnell wachsende Einnahmequelle, wie der preussische Staat aus seinen Eisenbahnen verfügt, auch namhafte Steuererhöhungen unvermeidlich.

So sind, wenn man auf den Anfang des letzten Jahrzehnts zurückgeht, seit 1891 bis heute die Einnahmen des französischen Staats aus den Steuern (Impôts et revenus) von rund 2362 Millionen Francs auf rund 2513 Millionen Francs, also um 151 Millionen Francs gestiegen, wovon auf Vermehrung der direkten Steuern etwa 33 Millionen Francs entfallen. Auch schon der Zeitraum von 1880 bis 1891 wies eine erhebliche Steigerung der direkten Steuern auf. Von 1880 bis 1898 ist ihr Ertrag von 401,2 auf 493,3 Millionen Francs gestiegen, also um 92 Millionen Francs oder seit 1880 fast um 23 Proz.

Die Sparfamkeitspolitik Frankreichs in der neueren Zeit kommt in den geringen Steigerungsziffern des Ausgabebedarfs der Civilverwaltungszweige in den Staatsbudgets zum Ausdruck. Nur bei den schönen Künsten und bei der Handels- und Gewerbeverwaltung finden sich relativ erheblichere Steigerungen.

Die französische Eisenbahnpolitik, nach welcher die Verwaltung des Eisenbahnwesens den Privatgesellschaften überlassen wird und nur eine staatliche Oberaufsicht und Einwirkung auf den Ausbau des Bahnnetzes u. s. w. gegen das Äquivalent staatlicher Garantiezuschüsse und staatlicher, in Annuitätenform zahlbarer Subventionen stattfindet, hat für Frankreich allerdings die Keckheit, daß der französische Staat zur Zeit auf namhafte eigene Einnahmen verzichtet und zur Aufbringung der wachsenden Kultur Ausgaben die Steuerkraft des Landes stark in Anspruch nehmen muß.

Der Vortheil der französischen Eisenbahnpolitik liegt nicht in der Gegenwart, sondern in der Zukunft. Da nach Ablauf der Koncessionen (Mitte des nächsten Jahrhunderts) die französischen Eisenbahnen lastenfrei und unentgeltlich (bis auf das rollende und Ausrüstungsmaterial) an den Staat zurückfallen, auch die — z. B. etwa 870 Millionen Francs betragenden — Garantiezuschüsse von den Gesellschaften wieder zurückgezahlt werden müssen, so ist ersichtlich, daß die Summen, welche der französische Staat gegenwärtig für Eisenbahnwege aufbringt, nicht als à fonds perdu verausgabt anzusehen sind, vielmehr künftigen Generationen zum Vortheil und demnach zur künftigen Erleichterung der Steuerlast gereichen werden.

Auch hat der Umstand, daß Frankreich für jede neue Mehrausgabe die Deckung aus steuerlichen Quellen beschaffen muß, zur Folge, daß das die Steuerzahler vertretende Parlament in der Mehrbewilligung von dauernden Ausgaben viel vorsichtiger ist, als dies wahrscheinlich der Fall sein würde, wenn die eigenen Einnahmen des französischen Staats von Jahr zu Jahr wüchsen und steigende Mittel für den Staat zur Verfügung bereit stellten.

Die derzeitige Finanzpolitik Frankreichs geht zielbewußt darauf aus, durch Sparfamkeit in den Civilverwaltungsausgaben, durch Vermeidung neuer und Tilgung der bestehenden Schulden, sowie durch Anlegung einer Art von Reserven in den Zuschüssen an die Eisenbahngesellschaften dem französischen Finanzwesen jene feste Grundlage zu geben, welche allein Gewähr für dauernde Kraft und Widerstandsfähigkeit eines Landes gegen äußere und innere Gefahren bietet.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 6. Juli.

(Zur Bahnhofsfrage.) Unter dem Motto „Die Menschen sind immer stärker in ihrem Wissen, wie man's nicht machen soll, als wie man es machen soll“, hat Herr Oberbürgermeister Schaefer die Karlsruher Bahnhofsfrage in einer soeben erschienenen umfangreichen Denkschrift ausführlich behandelt, in welcher er auf den gegenwärtigen Entwicklungsstand der Angelegenheit, sowie auf die einzelnen Projekte näher eingeht. Herr Oberbürgermeister Schaefer gelangt dabei zu dem Antrag, der Stadtrath wolle beim Bürgerausschuß die Verwilligung eines Kredits von 4000 M. zur Erhebung eines weiteren Sachverständigengutachtens über die Bahnhofsfrage nachsuchen. Dieses Gutachten soll die Gemeindeverwaltung und die Bürgerschaft auch über die eisenbahntechnische Seite der Frage informieren.

(Die freiwillige Sanitätskolonne des Karlsruher Männerhilfsvereins.) Die verflochtenen Sonntag auf dem hiesigen Grezlerplatz eine Vorübung zu ihrer Schulübung veranstaltete, wird ihren diesjährigen sechsmonatlichen Übungskurs nächsten Sonntag den 10. d. Mts. mit einer größeren Verbandsübung zum Abschluß bringen, die um 11 Uhr Vormittags beim sogenannten Engländerplatz beginnen und bis gegen 1 Uhr dauern wird. Es ist angenommen, daß in dem nahen Walde ein größeres Gefecht stattgefunden habe und die Kolonne zur ersten Hilfeleistung aufgerufen worden sei. Die aus Angehörigen der hier garnisonirenden Regimenter bestehenden Verwundeten werden sofort nach Ankunft der Kolonne aufgesucht, ordnungsgemäß verbunden, in von der Kolonne selbst improvisirten Transportwagen (Wetterwagen, Britschennagen, Handbarren, Küferrolle, zunächst nach dem Weganhaltplatze am Feuerwehrrathshaus und von da nach dem Hauptverbandplatze bei der Centralturnhalle verbracht werden, woselbst dann eine

theoretische Prüfung der Kolonnenmitglieder durch den Kolonnenarzt, Herrn Oberarzt Dr. v. Beigold vom 1. Badischen Leib- Grenadier-Regiment Nr. 109, stattfinden wird. Hieran wird sich eine Kritik eines höheren Militärarztes anschließen und die Kolonne Johann nach dem Depot des Karlsruher Männerhilfsvereins, Gartenstraße Nr. 47, zurückmarschiren. Zu dieser Uebung haben die militärischen, staatlichen und städtischen Behörden, Korporationen u. s. Einladungen erhalten; aber auch alle jene, die die Kolonne seither in ihrem Bestreben unterstützt haben, insbesondere die passiven Mitglieder derselben sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen. Abgesehen von dem Verlauf der Uebung der Kolonne weitere Freunde und Gönner in erheblicher Zahl zuzuführen, damit sie in der Lage ist, den im Ernstfalle an sie heranretenden großen Anforderungen im vollen Umfange gerecht zu werden.

(Stadtgartentheater.) Als nächste Novität gelangt am Samstag Gerhard Hauptmann's vieraktige Diebstahldrama „Der Diebervogel“ zur Aufführung, eines der eigenartigen Werke der modernen Bühnenliteratur, welches an allen bedeutenderen Bühnen zur Aufführung gelangt und überall das größte Interesse nachgerufen hat.

(Schwurgericht vom 5. Juli.) Für den heutigen Sitzungstag standen zwei Fälle zur Verhandlung. In der Vormittagsung hatte sich der 20 Jahre alte Tagelöhner Heinrich Anton Kieger aus Mosbach, zuletzt in Pforzheim wohnhaft, wegen Todtschlags zu verantworten. Den Vorfall hatte wiederum Landgerichtsdirektor Dürr inne. Als Vertreter der Anklagebehörde fungirte Staatsanwalt Dölter, als Verteidiger Rechtsanwält Fröhlich.

Dem Angeklagten wurde nach der erhobenen Anklage zur Last gelegt, daß er am Abend des 14. Mai d. J. in Pforzheim in der Erbprinzstraße vor der Wirthschaft zum „Grünen Hof“ den 25 Jahre alten Tagelöhner Christian Pfeil aus Pforzheim vorzüglich getödtet habe, indem er demselben einen heftigen Stich in die Brust versetzte, welcher das Herz traf und den sofortigen Tod des Pfeil zur Folge hatte.

Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß der Angeklagte am Abend des 14. Mai mit Pfeil ziemlich stark gezecht hatte. Es verlief anfänglich alles in bester Harmonie, bis Pfeil von Georg Kieger 3 Mark, die er ihm geliehen hatte, zurückverlangte. Es kam zu einem Wortwechsel, der aber einen ernstlichen Charakter nicht annahm und auch bald beigelegt war. Etwa gegen 11 Uhr verließen Pfeil und der Angeklagte mit seinem Bruder fast zu gleicher Zeit die Wirthschaft. Was sich dann auf der Straße vor der Restauration zwischen diesen Dreien abspielte, ehe Pfeil den tödtlichen Stich erhielt, konnte nicht festgestellt werden. Man ist in dieser Beziehung nur auf die Angaben des Angeklagten Kieger und dessen Bruder angewiesen.

An die Geschworenen waren vier Fragen gerichtet: Eine Schuldfrage wegen Todtschlags und eine Milderungsfrage hierzu, eine Schuldfrage wegen vorläufiger Körperverletzung mit nachfolgendem Tod und gleichfalls eine Frage nach mildernden Umständen. Die Geschworenen bejahten die beiden letzteren Fragen.

Im Hinblick auf die schweren Folgen der That des Angeklagten erkannte der Gerichtshof auf Grund des Verdichtes der Geschworenen auf drei Jahre Gefängniß.

In der Nachmittagsung, der ebenfalls Landgerichtsdirektor Dürr präsidirte, wurde die Anklage gegen den Postagenten Jakob Heinrich Geiger von Berwang wegen Unterschlagung im Amt und Urkundenfälschung verhandelt.

Der Angeklagte hatte in den letzten drei Jahren als Postagent in Berwang selber, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen und aufbewahren sollte, Postanweisungsbeträge und zur Frankierung von Postanweisungen ihm überlassene Geldbeträge, im ganzen die Summe von mindestens 1437 M. 54 Pf., unterschlagen und für sich verwendet und, um seine Unredlichkeit zu verdecken, die zur Eintragung oder Kontrolle bestimmten Bücher unrichtig geführt, indem er Postanzahlungen nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht buchte. Weiter wurden von dem Angeklagten Briefe, die an den Gastwirth Martin Geiger in Berwang gerichtet waren, eröffnet und auf für oben diesen bestimmten Duitungen der Mannheimer Badischen Brauerei das Datum der Einzahlung respektive Bestätigung für die einbezahlten Summen geändert. Zu diesen letzteren Manipulationen sah sich der Angeklagte veranlaßt, weil er hauptsächlich Gelder, die der Wirth Geiger der Post übergeben hatte, unterschlug.

Der Angeklagte Geiger war vollkommen geständig; er gab zu, schon vor drei Jahren mit den Unterschlagungen begonnen und sie bis in die jüngste Zeit fortgesetzt zu haben.

Von den Geschworenen wurde Geiger im Sinne der erhobenen Anklage unter Zubilligung mildernder Umstände für schuldig erachtet. Gemäß dieses Verdichtes erkannte der Gerichtshof auf zehn Monate Gefängniß.

(Baden, 5. Juli.) Das Geburtsfest Seiner Königlichen Hoheit des Erbprinzen Herzogs wird am Samstag den 9. Juli durch ein großes Feuerwerk im Kurgarten, verbunden mit Illumination des Konversationshauses und der Umgebungen, gefeiert. Die großen Feuerwerke im hiesigen Kurgarten genießen einen weitverbreiteten Ruf und führen auch stets ein großes Passantenpublikum herbei, weil sie an glänzenden Fronten, an effektvollen Licht- und Farbenwirkungen stets sehr sehenswerthes bieten. Das Feuerwerk am Samstag wird von dem bewährten Kunstfeuerwerker L. Schubert aus Pomburg ausgeführt. Vor und nach dem Feuerwerk konzertirt das Kurorchester.

(Freiburg, 5. Juli.) Der Freiburger Männergesangsverein brachte am vergangenen Sonntag Abend dem Herrn v. Marschall in Neuenhausen ein Ständchen dar, welches laut „Preisg. Ztg.“ den schönsten Verlauf nahm. Mit einer Reihe gut ausgewählter Lieder erfreuten die Sänger den deutschen Hofgast, der auch durch eine Ansprache des Herrn Rechtsanwält Fehrenbach gefeiert wurde. Letzterer hob insbesondere hervor, daß Herr v. Marschall nicht nur mit großer Hingabe Deutschlands Interessen im Orient betreute, sondern sich auch als ein wahrhafter Freund der Konstantinopel befindenden Deutschen erweise, wie zwei Mitglieder des Vereins wohl erfahren hätten. Seine Excellenz Herr v. Marschall dankte in herzlichen Worten für den ihm bereiteten Genuß, sollte den Sängern reiche Anerkennung und wies darauf hin, daß ihn mit Freiburg, der Stadt seines Studiums, vor allem schöne Jugend- erinnerungen verbanden.

St.L.A. Am 6. Juli 1898 waren im Großherzogthum verheiratet:

An Maul- und Klauenseuche:
Amtsbezirk Ueberlingen: Gemeinden Bonndorf, Friedlingen (Brudfelden), Uppersreuth (Gehsad) und Mühlhofen (Gehhardswiler); Waldshut: Bannholz; Sehl: Memprechts- hofen; Baden: Doss; Bretten: Ruffbaum und Stein; Bruchsal: Neuthard; Durlach: Mue, Durlach, Königsbach und Unterwieschbach; Ettlingen: Ettlingenweier und Malsch; Pforzheim: Düren, Eisingen, Erzingen, Gährichen, Hudenfeld, Jpringen, Ntersbach, Rieselbronn und Nieren; Schwetzingen: Pfantstätt; Sinsheim: Eichelbach und Sinsheim; Wiesloch: Roth; Mosbach: Alfeld (Alfalter- hof), Aßbach, Breitenbronn und Mosbach.

**** Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.**

Sonntag, 10. Juli. Landwirtschaftliche Besprechungen in Weersburg, Grimmeisshofen, Umlirch und Gieselerheim; Generalversammlung der ländlichen Kreditvereine in Kieselbrunn und Escheldach.

Sonntag, 17. Juli. Landwirtschaftliche Besprechung in Wellendingen; Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Konsumvereine in Markdorf und Brödingen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Stadtgartentheater.

Die „Haubenlerche“, Schauspiel in 4 Akten von Ernst v. Wildenbruch.

Der gestrige Abend brachte eine sehr gelungene Aufführung von Wildenbruchs bekanntem, realistischen Schauspiel „Die Haubenlerche“. Die Kritik hat sich an dem Stück ziemlich erschöpft, und heute wird Niemand mehr behaupten wollen, daß Wildenbruch ein realistisch Gebiete hier etwas Originelles geschaffen hat; seine Personen sind erschaffen, dieses Leben theils submergen entlehnt, ganz besonders gilt dieses von dem alten Lumpenfaktor Me Schmalenbach, der Arbeiterwitwe Schmalenbach und deren Tochter Bente, dabei sind die beiden Ersteren, wenn sie ihre Originale auch der Weitem nicht erreichen, nicht ohne Gesicht gezeichnet, während Bente theils durch die Fabrikmädchen von Fielich und Blut wohl vergeblich suchen würde. Eine sehr unglückliche Figur ist der Fabrikherr August Langenthal, dessen absolute Verstandlosigkeit für das innere Wesen der ihn umgebenden Personen geradezu unnatürlich wirkt und ungeduldig macht, besser getroffen ist die Rolle Herrmanns, des Halbbruders Langenthals, als Vertreter jenes Theils der jeunesse dorée, der in brutaler Charaktereignen unter den Fabrikmoralischen Verkommenheit kaum benutzt ist. In Paul Fielich ist der arbeitstüchtige, ehrliche Arbeiter mit frischen sympathischen Zügen charakterisiert. Trotz der in Obigem bezeichneten Mängel in den einzelnen Charakterzeichnungen zeigt sich auch hier in dem planmäßigen Fortgang der spannenden Handlung und im dramatischen Aufbau, Wildenbruchs großes Können, und die „Haubenlerche“ wird niemals verfehlen, auf den Zuschauer einen mächtigen und nachhaltigen Eindruck zu machen. Unter den ausnahmslos tüchtigen Leistungen der Darsteller ist die Wiedergabe des leichfertigen Roués Herrmann durch Herrn Bernhard Hermann besonders hervorzuheben, er verfügt über eine so nonchalante einfache Natürlichkeit im Auftreten, die ihn für komische Rollen und für das Bonvivant-Genre ganz ungewöhnlich talentirt erscheinen läßt, dazu kommt noch eine gewisse ruhige Sicherheit, die in Anbetracht der Jugend des Künstlers eine auffallend weit vorgeschrittene Entwicklung dieses Talents kennzeichnet; seine vorzüglichste Darstellung der Rolle verfehlte auch nicht wiederholten Beifall hervorzuweisen. August Langenthal fand durch Herrn Gorge eine den Intentionen des Dichters entsprechende korrekte Wiedergabe und Herr v. Ditzmann als Bente interessirte durch ihr lebensvolles emperament. In Me Schmalenbach mußte Herr Wanda der schimpfenden sozialistisch verkehrter Arbeiter naturwahr zu veranschaulichen. Die Nebenrollen der Frau Schmalenbach, des Paul Fielich und der Juliane waren durch Frau Pfeiffer, Herrn Schmidt und Fräulein Schlüter bestens vertreten. Das recht zahlreiche Publikum spendete reichlichen Beifall.

Badischer Landtag.

109. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Mittwoch, den 6. Juli 1898.

(Vorläufiger Bericht.)

Die Nachträge zum Budget der Domänenverwaltung (Berichterstatter Abg. Kriechle) und der Steuer- und Zollverwaltung (Berichterstatter Abg. Heimbürger) werden ohne Debatte genehmigt.

Die Petition der Stadtgemeinde Mülheim, die Bewilligung einer Staatsbeihilfe zu den Kosten der Wiederherstellung der durch Hochwasser beschädigten Ufer und Brücken des Klemmbachs betreffend (Berichterstatter Abg. Weber-Offenburg) wird der Regierung zur Kenntnisaufnahme überwiesen; ebenso die Petitionen der Kreisbauerschaft Konstanj und Lörrach, den Landarmen aufwand betreffend. (Berichterstatter Abg. Land.)

In der Diskussion nehmen theil: Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Dr. Eisenlohr, und die Abg. Pflüger, Heimbürger, Dr. Blankenhorn, Hug, Benedey, Fischer II, Eber, Müller, Frant, Fieser, Reichert, Geldreich, Birkenmayer.

Schluß 1 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Freitag, 8. Juli, Vormittags 9 Uhr.

* Karlsruhe, 6. Juli. 110. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag den 8. Juli 1898, Vormittags 9 Uhr:

- 1. Anzeige neuer Eingaben.
- 2. Bericht des Berichters der Budgetkommission über den Nachtrag zum Spezialbudget des Großh. Ministeriums des Innern für 1898/99 Titel XVII — Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenaues, § 21 a. der Ausgabe und § 4 der Einnahme. Berichterstatter: Abg. Weber (Offenburg).
- 3. Desgleichen über die Bitte des Verwaltungsraths von Papach, Amts Schönan, um staatliche Beihilfe zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse.
- 4. Desgleichen über die Petition mehrerer Kangleidner, die Anrechnung von wandelbarem Dienstverkommen auf den Gehalt der Kangleidner betr. Zu Ziffer 3 und 4. Berichterstatter: Abg. Land.
- 5. Bericht des Berichters der Petitionskommission über die Bitte der Rathschreiber im Großherzogthum Baden um Ausdehnung des Gemeindebeamten-Fürsorgegesetzes in den §§ 2 bis 4, sowie um Fürsorge für von der Wohlthat des Gemeindegesetzes ausgeschlossene Gemeindebeamten. Berichterstatter: Abg. Dr. Reichardt.
- 6. Desgleichen über die Bitte der geschäftsführenden Kommission des Städtetages der mittleren Städte Badens um Abänderung des Fürsorgegesetzes für Gemeinde- und Körperchaftsbeamte. Berichterstatter: Abg. Leimbach.
- 7. Desgleichen über die Petition der Stabtruppe der der Städteordnung unterstehenden Städte, die Berechtigungen der Oberrealschulen bezw. die Einführung des wahlfreien lateinischen resp. griechischen Unterrichts an allen Realschulen, sowie die Abänderung der Verordnungen vom 3. April 1884 und 27. März 1895 betr., und die Eingabe der technischen Staatsbeamten zum gleichen Gegenstand. Berichterstatter: Abg. Benedey.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 6. Juli. Ein gestern Abend eingetroffenes Telegramm meldet über die Reise Seiner Majestät des Kaisers: Das Wetter klärte sich am Sonntag Abend vollständig auf, so daß die Reise bei Vollmondschein verlief. Heute ist spiegelglatte See und herrlicher Sonnenschein. Der Kaiser erfreut sich besten Wohlbefindens. Die Ankunft in Odde wird morgen Früh planmäßig erfolgen.

* Odde, 6. Juli. Seine Majestät der Kaiser ist heute Früh 9 Uhr bei schönstem Wetter hier eingetroffen.

* Kiel, 6. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin und die Prinzessin Heinrich haben sich an Bord der Yacht „Duna“ nach Himmelmarsk begeben. Ein Torpedoboot begleitet die „Duna“.

* Berlin, 6. Juli. Staatssekretär v. Pöbdielski verließ Ungarn und begab sich nach Bukarest.

* Leipzig, 6. Juli. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts fand heute Früh 9 Uhr die Verhandlung gegen den Bildhauer Friedrich Steinlen aus Kaufmann und Alfred Dussard aus Metz wegen Verbrechen des Verraths militärischer Geheimnisse bezw. des Verstoßes hierzu statt. Geladen sind zwei militärische Sachverständige und acht Zeugen. Außerdem Professor Roje aus Berlin als Dolmetscher. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urtheil dürfte heute Nachmittag gesprochen werden.

* Darmstadt, 6. Juli. Die „Darmst. Ztg.“ veröffentlicht die Ernennung des Ministerialpräsidenten Dittmar zum Justizminister und des Oberbürgermeisters Küchler, Worms, zum Präsidenten des Finanzministeriums.

* Darmstadt, 6. Juli. Geh. Regierungsrath Hechler, Vorstand der Landes-Brandversicherungsanstalt, langjähriger Landtagsabgeordneter und erster Schriftführer der Zweiten Kammer, ist gestern Abend plötzlich gestorben.

* Innsbruck, 6. Juli. Der frühere italienische Ministerpräsident Rudini ist laut „Frankf. Ztg.“ mit Gemahlin hier eingetroffen und reist, wie verlautet, heute nach Berlin weiter.

* Budapest, 6. Juli. Handelsminister Daniel verhandelt bereits Einladungen für die große Zoll-enquete. Es dürften etwa 120 Eingeladene an den Beratungen theilnehmen. Der ungarische Zolltarif, der vorgelegt werden soll, ist dem autonomen österreich-ungarischen Zolltarif im Aufbau ähnlich und lehnt sich an den deutschen Zolltarif an. Vorwiegend sind Rücksichten auf die ungarische Landwirtschaft und ein starker Schutz gegen die österreichische Textilindustrie.

* Paris, 6. Juli. Frau Dreyfus stellte das Ansuchen an das Justizministerium, das Urtheil gegen ihren Gatten für nichtig zu erklären, weil geheime Aktenstücke dem Kriegsgerichte mitgetheilt worden seien ohne Wissen des Angeklagten und des Verteidigers.

* Paris, 6. Juli. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Regierung werde morgen in der Interpellationsdebatte erklären, sie sei mit Rücksicht auf die auswärtige Politik nicht in der Lage, das Protokoll Lebrun-Renault bekannt zu geben. In diesem Falle würde dann beantragt werden, daß das Protokoll einer eigens zu wählenden Kommission unterbreitet werden solle, die sich zur Geheimhaltung verpflichten müßte.

* Paris, 6. Juli. Der Justizminister hatte gestern eine langandauernde Besprechung mit dem Direktor für die Kriminal- und Gnadenfachen im Justizministerium, betreffend das Gesuch der Frau Dreyfus. Der Justizminister wird wahrscheinlich morgen im Ministerrathe das Ergebnis dieser Unterredung mittheilen.

* London, 6. Juli. Das Oberhaus nahm die dritte Lesung der Bill vor, welche Fdioten, Irrenanigen und Brodlosen die Einwanderung verbietet.

* Vornemouth, 6. Juli. Cornelius Herz ist heute Früh gestorben.

* St. Petersburg, 6. Juli. Der Vicekommandant des Stillen Meer-Geschwaders, Viceadmiral Stark, ist zum Kommandanten von Port Arthur ernannt.

* Euginograd, 6. Juli. Das Bulgarijische Fürstentum reist morgen nach Sinaja zum Besuche des Rumänischen Königs paares.

* Montevideo, 6. Juli. Bei dem gestrigen Aufbruch wurden 50 Personen getödtet und 150 verwundet. Die Führer unterwarfen sich unter der Bedingung der Straffreiheit. Jetzt ist die Ordnung völlig wiederhergestellt.

Verschiedenes.

* Salisaz (Schottland), 6. Juli. (Telegr.) Der Dampfer der Allantlinie „Oracion“, traf heute mit dem Dampfer „Chromathiere“ in Schlepptau hier ein. Der „Chromathiere“ war am 2. bei dichtem Nebel 60 Meilen südlich von Sabl (Island) mit dem Dampfer „La Bourgogne“ zusammengestoßen. Die „La Bourgogne“, von New-York nach Havre mit 800 Passagieren unterwegs, sank sofort. Nur 170 Passagiere, darunter eine einzige Frau, konnten gerettet werden. Sämmtliche Offiziere sind umgekommen.

* Erfurt, 6. Juli. (Telegr.) Das Urtheil im Prozeß wegen der hiesigen Unruhen im Mai lautet folgendermaßen: neun Angeklagte wurden freigesprochen, einer jedoch einer Besserungsanstalt überwiesen, einer wegen Beamtenbeleidigung, zwei wegen Widerstandes, fünf wegen Theilnahme am Aufbruch, sieben wegen schweren Auftruchs zu Gefängnißstrafen von zwei Monaten bis zu zwei Jahren und sechs Monaten bezw. zu Zuchthausstrafen von 1 1/2 bis 3 Jahren verurtheilt.

* Rüdelsheim, 6. Juli. (Telegr.) Hier tagte eine Konferenz von Bauarbeitern, darunter Professor v. Thierich-München, die Bauartige Böckmann und Schwedten-Verlin, um den Bauplan für die nationale Feststätte zu beraten. Heute traten die Mitglieder des Arbeitsausschusses v. Schendendorff und Dr. J. Rolfs hinzu, um in gemeinsamer Beratung die Grundzüge einer Preisbewerbung für die Anlage der Feststätte aufzustellen. Eine Kommission fördert die weiteren Vor-

arbeiten. Als erster Preis wurden 10 000 M., als zweiter Preis 5 000 M. in Aussicht genommen. Darauf folgte die Bildung der Bauabtheilung aus sämtlichen Baufachleuten des Reichsausschusses unter Leitung von Professor Thierich. Heute findet hier eine Volksversammlung statt, wozu der ganze Rheingau und die angrenzenden Landestheile eingeladen sind behufs Anregung zur Bildung von Ortsausschüssen.

* St. Johann, 6. Juli. (Telegr.) Freiherr v. Stumm hat gegen das Urtheil des Saarbrücker Landgerichts, welches ihm wegen Beleidigung des früheren Hofpredigers S t d e r 300 M. Geldstrafe auferlegte, Revision eingelegt.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Carlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 2. Juli. Karl Ludwig, S.: Johann Gallazini, Handelsmann. — Luise Amalie, S.: Albert Fischer, Schlosser. — 4. Juli. Marie Frieda, S.: Adolf Domas, Kaufmann. — 5. Juli. Gustav, S.: Gustav Schuler, Kaufmann. — 6. Juli. Anna Emma Hedwig, S.: Wilhelm Albrecht, Bantbeamter.

Weiterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 6. Juli 1898.

Das barometrische Maximum, dessen Kern noch im Westen des Erdtheils liegt, hat sich seit gestern weiter in das Binnenland herein ausgedehnt und hat zugleich die Furchen niedrigen Druckes, welche sich am Vortag über die östliche Hälfte Europas hinweg, nach Osten hin verdrängt. In Deutschland ist das Wetter gleichwohl nur stellenweise heiter, meistens aber unter der Einwirkung kleiner Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckvertheilung veränderlich. Es ist wenig bewölkt und etwas wärmeres Wetter mit Neigung zur Gewitterbildung zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Carlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in °C	Abf. Feucht. in mm	Feuchtt. seit in 70.	Wind	Himmel
5. Nachts 9 U.	757.6	13.7	8.2	70	NE	bedeckt
6. Morgs. 7 U.	758.0	11.7	8.9	87	E	1) Dunst
6. Mittags 2 U.	756.8	19.0	6.7	41	SW	1) Dunst

Höchste Temperatur am 5. Juli 18.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 7.0.

Niederschlagsmenge des 5. Juli 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 6. Juli: 5.18 m, gefallen 7 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 6. Juli 1898.

* Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 305.—, Staatsbahn 304 1/2, Lombard. 69 1/2, 3 1/2, Portugiesen 18.60, Egypter —, Ungar. 102.60, Diskonto-Kommandit 199.80, Gotthardaktien 139.10, 3 1/2, Mexikaner 24.50, 6 1/2, Mexikaner 97.—, Ottomanbank 111.—, Türkenloose 35.80, Italiener 92.90. Tendenz: schwach.

* Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.42, Wechsel London 203.82, Paris 80.35, Wien 169.77, Italien 75.35, Privatdiskont 3 1/2, Napoleons 16.18, 4 1/2, Deutsche Reichsbank 102.80, 3 1/2, Deutsche Reichsbank 95.50, 4 1/2, Preuß. Rente 102.95, 4 1/2, 3 1/2, (3 1/2 abg.) Baden in Gulden 100.25, 4 1/2, (3 1/2 abg.) Baden in M. 100.65, 3 1/2, Baden in M. 100.90, 3 1/2, Baden in M. v. 1896 —, 4 1/2, Monopolgutscheine 43.95, 3 1/2, Katalener 92.90, Deherr. Goldrente 103.—, Deherr. Silberrente 86.20, Deherr. Rente v. 1860 126.80, Portugiesen 29.10, Neue 4 1/2, Ruffen 68.20, 4 1/2, Serben 60.—, Spanien 33.40, Türkenloose 35.70, 1 1/2, D.—Türken 22.55, 4 1/2, Ungar. Goldr. 102.60, Ung. Kronenrente 99.70, 5 1/2, Argentinier 78.50, 5 1/2, Schweizer 101.40, 6 1/2, Mexikaner 96.90, 5 1/2, Mexikaner 94.10, 3 1/2, Mexik. 24.45, Berliner Handelsbank 166.—, Darmstädter Bank 164.70, Deutsche Bank 199.60, Dresdener Bank 162.20, Badische Bank 122.50, Rhein. Kreditbank 146.30, Rhein. Hypothekbank 168.70, Pfälz. Hypothekbank 163.50, Deherr. Länderbank —, Wiener Bankverein 227 1/2, Ottomanbank 110.70, Mäntzer —, Elbthalaktien 225 1/2, Schweizer Centralbahn 140.30, Schweizer Nordostbahn 99.—, Schweizer Union 74.80, Jura-Simplon 88.90, Mittelmeerbahn 98.25, Meridionalbank 135.50, Badische Auerfabrik 53.—, Harpener 177.60, Nordb. Lloyd 110.60, Baderfabrik 122.90, Grignier Maschinenfabrik 223.—, Carlsruher Maschinenfabrik —, North-Breter. 69.90, A. G. S. 277.70, Schudert 260.90. (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 304 1/2, Diskonto-Kommandit 199.40, Staatsbahn 304 1/2, Lombarden 69 1/2. Tendenz: still.

* Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 304 1/2, Diskonto-Kommandit 199.40, Staatsbahn 304 1/2, Lombarden 69 1/2. Tendenz: still.

* Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 304 1/2, Diskonto-Kommandit 199.40, Staatsbahn 303 1/2, Lombarden 69 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simplon 88.60, Italiener 93.—. Tendenz: still.

* Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 225.—, Diskontokommandit 199.30, Deutsche Bank 199.20, Berliner Handelsges. 166.10, Bochumer Gußf. 223.10, Laurahütte 200.60, Harpener 178.20, Dortmund 99.60. Tendenz: schwach.

* Berlin. (Schlußk.) 4 1/2, Reichsbank 102.80, 3 1/2, Reichsbank 95.50, 4 1/2, Preuß. Rente 102.80, Deherr. Kredit 224.90, Diskontokommandit 199.25, Dresdener Bank 161.70, Nationalbank —, Deutschland 146.40, Staatsbahn 152.50, Bochumer Gußstahl 223.50, Gelsenkirchen Bergwert 188.80, Laurahütte 200.10, Harpener 178.10, Dortmund 99.30, A. G. S. 275.70, Schudert 261.—, Dynamit Trust 172.90, Köln-Neothweier Pulverfabr. 236.20, Deutsche Metallpatronenfabrik 372.50, Kanada-Pacifice 81.—, Privatdiskont 3 1/2.

* Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 199.20, Deutsche Bank 199.20, Dortmund 99.20, Bochumer 223.60, Sibiria 190.40.

* Wien. (Börbörse.) Kreditaktien 359.87, Staatsbahn 359.75, Lombarden 77.75, Marknoten 58.82, 4 1/2, Ung. Goldr. 120.75, Papierrente 101.80, Deherr. Kronenrente 100.90, Länderbank 227.50, Ungar. Kronenrente 99.10. Tendenz: still.

* Paris. (Anfangskurse.) 3 1/2, Rente 103.15, Spanien —, Türken 22.60, 3 1/2, Italiener 92.60, Ottomanbank 550.—, Rio Tinto 682.—. Tendenz: —.

* Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 103.15, 3 1/2, Portugiesen —, Spanien 32.90, Türken 22.55, Ottomanbank 548.—, Rio Tinto 678.—, Banque de Paris 931.—, Italiener 93.—, Deherr. 707.—, Robinson 218.—. Tendenz: träge.

* London. (Südafrika. Minen.) Deherr. 27 1/2, Charter 2 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 1 1/2, Cairn 5 1/2, 6 1/2, Argentinier (innere) 29.80, Arctikon Top 34 1/2, Louisb. Rajsh. 55 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe

Braut-Seide 95 Pfg. bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Heeneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. **G. Henneberg's Seiden-Fabriken** (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer- und Diebstahl.

I. Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1897.

A. Einnahmen.

1. Ueberträge aus dem Vorjahre:		
a. Prämien-Ueberträge (Prämien-Reserve)	1,406,646.94	
b. Schaden-Reserve	385,350.40	
c. Saldo-Vortrag aus 1896	20,813.15	
2. Prämien-Einnahme abzüglich der Risikoprämien	5,295,772.67	
3. Nebenleistungen der Versicherten an die Gesellschaft (Politen- und Schilder-Gebühren)	17,539.36	
4. a. Zinsen	96,483.69	
b. Mietherträge	64,834.79	
5. Kursgewinne aus verkauften Wertpapieren	—	
6. Sonstige Einnahmen:		
a. Ueberfluß des Rückversicherungsfonds aus 1897	45,247.02	
b. Vergütung aus der Masse eines dubiosen Debitors	7,643.80	
7. Etwaiger Verlust	—	
Gesamt	7,340,331.82	

B. Ausgaben.

1. Schäden, einschließlich Kosten, aus dem Vorjahre:		
a. gezahlt	161,344.04	
b. zurückgestellt	197,905.60	359,249.64
2. Schäden, einschließlich Kosten, im Rechnungsjahre, abzüglich des Anteils der Rückversicherer:		
a. gezahlt	1,274,584.03	
b. zurückgestellt	269,752.00	1,544,336.03
3. Rückversicherungsprämien	2,820,126.44	
4. Provisionen, abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Anteils	470,051.78	
5. Steuern und öffentliche Abgaben	33,897.18	
6. Verwaltungskosten	208,460.04	
7. Freiwillige Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen	26,659.96	
8. Abschreibungen:		
a. auf Liegenschaft Elisabethenstr. 46, Basel	8,621.55	
b. " " Zürcherstr. 13, Basel	582.40	
c. " " Gulerstr. 82, Basel	440.08	
d. " " die elektrische Einrichtung	1,578.74	11,222.77
9. Kursverluste auf Wertpapiere	1,163.86	
10. Prämien-Ueberträge	1,534,900.66	
11. Sonstige Reserven	—	
12. Sonstige Ausgaben:		
a. Zinsen	14,000.00	
b. Beamten-Versicherung	11,683.65	
c. Organisationskosten	88,045.82	
d. Agio u. Kursdifferenzen u. div. Spesen	25,276.03	134,005.50
13. Ueberfluß und dessen Verwendung:		
1. an den Kapitalreservefonds	38,400.00	
2. Rente	25,600.00	
3. an die Aktionäre	128,000.00	
4. an die Versicherten	—	
5. Saldo-Vortrag auf neue Rechnung	4,257.96	196,257.96
Gesamt	7,340,331.82	

II. Bilanz am 31. Dezember 1897.

A. Aktiva.

1. Wechsel oder Garantiescheine der Aktionäre	6,400,000.00
2. Grundbesitz abzüglich hypothekarischer Belastung	1,332,634.07
3. Hypotheken und Grundschuldbelastungen	1,324,300.00
4. Darlehen auf Wertpapiere	—
5. Wertpapiere zum Kurswert am Schlusse des Rechnungsjahres	3,322,396.53
6. Wechsel	25,742.89
7. Guthaben bei Bankhäusern	478,521.26
8. Guthaben bei anderen Versicherungs-Gesellschaften	50,905.24
9. Zinsen-Forderungen	23,503.62
10. Ausstände bei Generalagenten bzw. Agenten	684,595.31
11. Rückstände der Versicherten	2,166.00
12. Baare Kasse	70,307.83
13. Inventar und Druckfachen	—
14. Sonstige Aktiva:	
Elektrische Beleuchtung	6,788.82
Etwaiger Fehlbetrag	—
Gesamt	13,716,861.57

B. Passiva.

1. Aktien- und Garantie-Kapital	8,000,000.00
2. Kapital-Reserve-Fonds	884,800.00
3. Spezial-Reserve	—
4. Schaden-Reserve	467,657.60
5. Prämien-Ueberträge	1,534,900.66
6. Gewinn-Reserve der Versicherten	—
7. Guthaben anderer Versicherungs-Anstalten bzw. Dritter:	
a. Von Versicherungs-Gesellschaften	2,326,298.27
b. Dispositionsfonds	7,038.08
c. Prämien- und Schaden-Reserve des Rückversicherungsfonds	171,186.55
8. Vorkauttionen	126,714.45
9. Sonstige Passiva:	
Nicht erprobene Dividenden	2,008.00
Ueberfluß	196,257.96
Gesamt	13,716,861.57

Basel, den 5. April 1898.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer- und Diebstahl.

Ramens des Verwaltungsrathes:

Der Präsident: Rud. Fellen. Der Vize-Präsident: Felin-Laroché.

Der Direktor: Troglor.

Nr. 476.

Stadtgarten-Theater.

Direction: C. Beese.

Donnerstag den 7. Juli 1898: Dukenbilletts giltig.

Charleys Tante.

Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Freitag den 8. Juli 1898: Die Haubenlerche.

Samstag den 9. Juli 1898: Novität! Der Biberpelz.

Novität! Eine Diebskomödie in 4 Akten von Gerhard Hauptmann.

Billetverkauf: Karl-Friedrichstr. 6 von 10-1 und 4-6 Uhr.

Anfang 8 Uhr. Nr. 650.

Ein gespielter Klügel von Steinweg Nachf., sowie ein gep. Piano von Schwechten sind preiswerth zu verkaufen. Die Instrumente stehen im Pianolager des Hrn. Ludwig Schweisgut zur gefälligen Ansicht. Nr. 497.2

4 Stück Reitpferde, bei jeder Truppe gutgehend und für jedes Gewicht stehen zum Verkauf. Näheres Ruppenerstr. 1, Karlsruhe. Nr. 567.5

Nr. 625. Nr. 7754. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Aus dem Zinsenertrags der Bankier Eduard Koelle-Stiftung für das Jahr 1898 soll nach Vorchrift des Stifters:

einem mittellosen, aber braven und fleißigen Schüler des Gymnasiums aus hiesiger Stadt bei seinem Abgang auf die Universität eine einmalige Unterstützung, oder

einem mittellosen, aber braven und fleißigen Polytechniker aus hiesiger Stadt, wenn er das Polytechnikum absolviert hat, eine solche Unterstützung, oder

einem mittellosen, aber braven und fleißigen Handelsbesessenen aus hiesiger Stadt, wenn er seine Lehre bestanden und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, oder

einem mittellosen, aber braven und fleißigen Kunstbesessenen aus hiesiger Stadt, wenn er seine Studien hier vollendet hat, eine solche Unterstützung als Beihilfe zu seiner weiteren Ausbildung zuerkennen werden.

Bewerbungen sind bis zum 1. September d. J. schriftlich bei uns eingereicht werden. Karlsruhe, den 4. Juli 1898.

Der Stadtrat. Schneyer. Neude.

Nr. 623.1. Bruchsal. Bekanntmachung.

Die Stelle eines Oberbürgermeisters der Stadt Bruchsal ist zu besetzen und es soll einem juristisch gebildeten Bewerber, welcher schon im Verwaltungsdienste thätig war, der Vorzug gegeben werden. Der Gehalt beträgt 6000 M. bis 7000 M.

Bewerbungen sind spätestens bis zum 18. Juli d. J. anher einzureichen. Bruchsal, den 4. Juli 1898.

Der Stadtrat: Petermann. Hamminger.

Bürgerliche Rechtsfreite. Ludwig.

Nr. 611.2. Nr. 8057. Offenburg. Tagelöhner Josef Fischer in Markler, vertreten durch Rechtsanwalt Friedmann in Offenburg, klagt gegen seine Ehefrau Veronika, geb. Ruffbauer, zur Zeit an unbekanntem Ort abwesend, wegen grober Verunglimpfung mit dem Auftrage auf Scheidung der zwischen den Parteien am 2. Juni 1888 zu Bodenheim abgeschlossenen Ehe, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Zivilkammer I des Großh. Landgerichts zu Offenburg auf.

Donnerstag den 18. Oktober 1898, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Offenburg, den 4. Juli 1898.

Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts: Doll.

Nr. 624. Nr. 11,802. Mannheim. Die diesseitige Bekanntmachung in der Ehecheidungsache Deißerrie der vor 28. Juni d. J. Nr. 10,957 wird dahin richtig gestellt, daß der Termin nicht Donnerstag, sondern Samstag 8. Oktober 1898, Vormittags 9 Uhr, stattfindet.

Mannheim, den 5. Juli 1898. Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts: Eder.

Nr. 654. Nr. 18,106. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Generalagenten Gustav Fromme hier wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung heute aufgehoben.

Karlsruhe, den 2. Juli 1898. Ragenberger, Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Nr. 628. Sinsheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Müllers Wilhelm Brunner von Sinsheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Mittwoch den 13. Juli 1898, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Sinsheim, den 2. Juli 1898. Gutmann, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Nr. 627. Nr. 11,405. Säckingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wäfers Gustav Gromann in Säckingen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen nebst Vorrecht des Julius Gromann in Säckingen Termin auf

Dienstag den 19. Juli 1898, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Säckingen anberaumt.

Säckingen, den 29. Juni 1898. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Eder.

Nr. 629. Nr. 6479. Oberkirch. Konkurs.

Ueber das Vermögen des Kontrolleurs Hugo Kutz von Oberkirch, z. Zt. an unbekanntem Ort, wird, da derselbe zahlungsunfähig ist, heute am 4. Juli 1898, Nachmittags 1/6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Stadtrechner Wilhelm Bock in Oberkirch wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. August 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch den 27. Juli 1898, Vormittags 8 1/2 Uhr, zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 6. September 1898, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgehobene Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. Juli 1898 Anzeige zu machen.

Großh. Amtsgericht zu Oberkirch. (reg.) Haungs. Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: J. B. Ender.

Nr. 626. Nr. 34,669. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers Ludwig Müller hier ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke bestimmt auf

Donnerstag den 28. Juli 1898, Vormittags 9 Uhr, Abth. II. Mannheim, den 4. Juli 1898.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stalf.

Zwangsvollstreckung. Nr. 646. Breisach. Liegenschafts-Versteigerung.

Infolge richterlicher Verfügung werden am

Donnerstag den 14. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhaus Grezhausen die nach beschriebenen Liegenschaften der Emilie Flegel auf, minderjährig, in Grezhausen und der Müller Franz Brunner Eheleute in Weinstetten öffentlich zu Eigentum versteigert.

Der Zuschlag erfolgt auch unter dem Anschlag. Die übrigen Versteigerungsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Beschreibung der Liegenschaften. Auf Gemarkung Grezhausen.

1. Lsg. Nr. 9. 10 a 4 qm Hofraithe und 6 a 24 qm Hausgarten; auf der Hofraithe steht: a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balken Keller, im Ortsetter, neben Gemeinde Grezhausen, Ortsweg und Josef Oberer, angeschlagen zu 7500

2. Lsg. Nr. 13. 10 a 35 qm Hofraithe; hierauf steht: a. eine anderthalbstöckige Scheuer mit angebautem Schoppe; b. ein einstöckiger Holzschopf mit gewölbtem Keller, im Ortsetter, neben Gemeinde Grezhausen, Ortsweg und Josef Oberer, angeschlagen zu 600

3. Lsg. Nr. 17. 22 a 56 qm Hausgarten im Ortsetter, angeschlagen zu 600

4. Lsg. Nr. 16. 5 a 55 qm Hofraithe und 1 a 84 qm Hausgarten. Auf der Hofraithe steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung im Ortsetter, neben selbst und Wölslin, sowie 16 ha 50 a 99 qm Ackerland und Wald in sechs Parzellen; Anteil 1/6, angeschlagen zu 600

5. 11 ha 89 a 88 qm Ackerland in 37 Parzellen, angeschlagen zu 21910

6. 5 ha 96 a 44 qm Wiesen in 8 Parzellen, angeschlagen zu 6000

7. 16 a 34 qm Gehölg, angeschlagen zu 25

Zusammen M. 36635 Das oben näher beschriebene Anwesen bietet einem thätigen Landwirth sichere Existenz und gutes Fortkommen.

Breisach, den 28. Juni 1898. Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar: Federle.

Nr. 592. Donaueschingen. Steigerungs-Ankündigung.

Infolge gerichtlicher Anordnung werden am:

Donnerstag den 14. Juli 1898, Nachmittags 5 Uhr, im Rathhaus zu Frohnen die unten verzeichneten Liegenschaften der Restaurateur Heinrich Schlipper Eheleute von da öffentlich zu Eigentum versteigert.

Der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Die übrigen Versteigerungsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Beschreibung der Liegenschaften: Anschlag

1. Lsg. Nr. 3624: 5 ar 1 m Hofraithe und 34 ar 16 m Hausgarten beim Bahnhofs, auf welcher ersterer steht: ein einstöckiges Wohnhaus mit Fronten, 2 gewölbten Kellern, Schant-Ofen, Scheuer und 2 Stallungen unter einem Dach nebst Defonomecanbau mit Stall, Wagenstall und Futterlage neben Gemeindegeweg und Anton Roth. 11200

2. 2 ha 85 ar 86 m Wiesen in 6 Stücken. 6550

3. 1 ha 4 ar 81 m Acker in 3 Stücken. 1860

Donaueschingen, den 28. Juni 1898. Großh. Notar: Meyer.

Bermischte Bekanntmachungen. Nr. 496.2. Nr. 1881. Emmendingen. Bauarbeitenvergebung.

Nachstehende Arbeiten zum Neubau eines Pfarrhauses in Weisweil sollen im Wege des öffentlichen Verdingungsverfahrens auf Einzelpreise vergeben werden:

1. Erd- und Maurerarbeit,
2. Zerpugarbeit,
3. Steinhauerarbeit,
4. Zimmerarbeit,
5. Schreinerarbeit,
6. Glaserarbeit,
7. Schlosserarbeit,
8. Blechenerarbeit,
9. Lächer- und Tapezierarbeit,
10. Plätterarbeit,
11. Eisenlieferung.

Pläne und Bedingungen liegen von heute an auf unserem Geschäftsstempel zur Einsichtnahme in den Vormittagsstunden auf, woselbst auch die Angebotsformulare abgegeben werden. Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind verschlossen und postfrei längstens bis Samstag den 9. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, anher einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnungsverhandlung stattfindet.

Die Zuschlagsfrist beträgt 2 Wochen. Emmendingen, 30. Juni 1898. Großh. Bezirksbauinspektion.

Nr. 614.2. Nr. 4670. Mannheim. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Dachflächen über dem Maschinenhallenraum der Maschinenhäuser Nr. I und II des hiesigen Rangirbahnhofs sollen nach vorzulegendem Muster Asphaltpappdächer erhalten. Kostenanschläge, in welche von den Bewerbern die Einzelpreise einzutragen sind, werden auf der Ranglei des Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, auf Verlangen abgegeben.

Die Angebote sind längstens bis zu dem am 12. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, stattfindenden Verdingungstag einzureichen. Nach auswärtiger Befreiung sind die Bedingungen nicht versandt.

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von vierzehn Tagen vorbehalten. Mannheim, den 30. Juni 1898. Bahnbauinspektor.

Nr. 656. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 15. Juli l. J. treten ermäßigte Frachttarife für die Beförderung von Steintohlen zc. ab Rheinau nach Italien in Kraft. Die betreffenden Tarifen sind bei unseren Verbandsstationen zu erfahren.

Die durch die Bestimmungen auf Seite 5 des deutsch-italienischen Kohlen-Ausnahmetarifs vom 1. Februar 1898 für Sendungen von den Grubenstationen des Saargebietes festgesetzten Rückvergütungsbeträge werden unter den gleichen Bedingungen bis auf Weiteres auch für Sendungen von Rheinau gewährt.

Karlsruhe, den 29. Juni 1898. Generaldirektion.

Nr. 647. Nr. 12,197. Neustadt. Bei diesseitiger Stelle sind 2 Rangleichstellen mit einer jährlichen Vergütung von je 450 M. sofort zu besetzen.

Bewerbungen sind unter Anschlag von Zeugnissen einzureichen. Großh. Bezirksamt Neustadt.